

NIEDERSCHRIFT UDA/007/2006

über die Sitzung **des Umwelt- und Denkmalausschusses der Stadt Billerbeck** am 14.02.2006 im **Sitzungssaal des Rathauses**.

Vorsitzender:

Herr Dr. Wolfgang Meyring

Ausschussmitglieder:

Herr Jochen Dübbelde
Herr Thomas Hagemann

Vertretung für Herrn
Hans Schaffeld

Herr Hans-Jürgen Dittrich
Herr André Heßling

Sachkundige Bürger gem. § 58 Abs. 3 GO NW:

Frau Sarah Bosse-Berger
Herr Bernhard Faltmann

Vertretung für Herrn
Bernd Kösters

Herr Winfried Heymanns
Herr Ludger Kleideiter

Sachkundiger Bürger gem. § 58 Abs. 1 Satz 7 GO NW:

Herr Simon Drovs

Vortragende Gäste:

Herr Matthias Ester
Herr Jörg Heydemann

Zuhörer:

Herr Johannes Lanfermann bis TOP 2.0 einschl.

Von der Verwaltung:

Frau Marion Dirks
Frau Jutta Greving
Herr Jürgen Janowski
Herr Gerd Mollenhauer
Frau Birgit Freickmann

Bürgermeisterin

Schriftführerin

Beginn der Sitzung: 18:00 Uhr

Ende der Sitzung: 19:40 Uhr

Herr Dr. Meyring stellt fest, dass zu dieser Sitzung form- und fristgerecht eingeladen wurde. Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Wegen der Anwesenheit von Referenten zum Tagesordnungspunkt 3. „Neugestaltung des Vorplatzes und des Eingangsbereiches des Jüdischen Friedhofes“ wird verwaltungsseitig vorgeschlagen, den Tagesordnungspunkt vorzuziehen. Hiermit erklären sich die Ausschussmitglieder auf Nachfrage des Ausschussvorsitzenden einverstanden.

TAGESORDNUNG

I. Öffentliche Sitzung

1. Neugestaltung des Vorplatzes und des Eingangsbereiches des Jüdischen Friedhofs

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßt der Ausschussvorsitzende Herrn Prof. Heydemann und Herrn Ester.

Herr Prof. Heydemann und Herr Ester erläutern mittels Folien die Neugestaltung des Vorplatzes und des Eingangsbereiches des Jüdischen Friedhofes. Hierzu wird auf die Anlage zur Sitzungseinladung verwiesen.

Insbesondere zu der geplanten 1,80 m hohen Buchenhecke, die den Friedhof „ummauern“ soll, ergibt sich eine Erörterung.

Herr Kleideiter hält 1,80 m für zu hoch. Einerseits solle zwar der Friedhof geschützt werden, aber andererseits sollte auch die Neugier geweckt werden, damit sich insbesondere jüngere Menschen hiermit auseinandersetzen. Eine 1,80 m hohe Hecke signalisiere dagegen eher, dass man dort nicht hindürfe.

Herr Prof. Heydemann erinnert daran, dass früher die Friedhöfe als hermetische Abschirmung vor der Welt in dieser Höhe ummauert gewesen seien. Vorne bestehe die Chance, hineinzugehen. Eine 1,80 m hohe Hecke wirke auch geheimnisvoll.

Herr Hagemann hält die Idee der Neugestaltung für sehr gut. Dass an dem Jüdischen Friedhof etwas getan werden müsse, sei eigentlich selbstredend. Den jetzigen Zustand dürfe die Stadt eigentlich nicht tolerieren. Er sehe aber Probleme mit der Verlegung des Weges, weil der Radweg zur Straße hin abfalle und sich auf dem Weg ein Kanaldeckel befinde. Die Zufahrt zum Kanal müsse gewährleistet sein. Außerdem fragt er nach, welche Auswirkungen die Verlegung des Weges auf die Kosten habe.

Herr Mollenhauer führt aus, dass der Kanaldeckel mehr im nördlichen Bereich liege. Der Weg werde voraussichtlich in Zukunft nicht mehr erforderlich sein, er solle verlegt und als Berkelwanderweg ausgebildet werden. Selbstverständlich werde das Vorhaben mit dem Berkelauenkonzept abgestimmt. Er gehe davon aus, dass beides in Einklang gebracht werden könne, sagt aber Überprüfung zu.

Herr Dr. Meyring unterstreicht, dass man sich den Zugang zum Kanal,

der gerade mit viel Aufwand verlegt worden sei, nicht verbauen dürfe. Das wäre ein Eigentor.

Frau Bosse-Berger begrüßt das Projekt außerordentlich. Die schlichte, fast strenge Umsetzung sei sehr ansprechend und angemessen. Das Problem mit der hohen Hecke habe sie zunächst auch gesehen. Aber eine hohe Hecke mache auch neugierig zu erforschen, was sich dahinter befinde und wenn der Vorplatz wie vorgesehen gestaltet werde, sehe sie kein Problem. Das Konzept passe auch gut in die Neugestaltung des Bereiches im Rahmen des Berkelaufenkonzeptes.

Herr Dittrich unterstützt die Ausführungen von Frau Bosse-Berger. Das Konzept sei sehr ansprechend, es werde ein Ort der Ruhe und der Konzentration geschaffen. Er wolle aber den Gedanken von Herrn Kleideiter zur Höhe der Hecke aufgreifen. Wenn die Hecke niedriger bleibe, sei der Aufforderungscharakter eher gegeben, abgesehen davon, dass auch die Pflege einfacher sei.

Herr Dübbelde ist ebenfalls der Meinung, dass es sich um ein hervorragendes Konzept handele, hier werde ein sensibler Bereich überplant. Es sei bereits übereinstimmend gesagt worden, dass es von allen unterstützt wird, allerdings müsse die Verlegung des Weges unproblematisch möglich sein. Bzgl. der Hecke vertrete er jedoch eine andere Meinung, diese könnte nach seiner Meinung auch 2,20 m hoch sein, denn gerade dann werde Neugier und Interesse geweckt. Schwierig erscheine ihm aber die Einbindung gegenüber der Berkel zu sein.

Herr Prof. Heydemann legt dar, dass es ihm zunächst um die Grundhaltung und um die Vermittlung der Werte gehe. Der Friedhof solle nicht zugebaut werden, man müsse es wachsen lassen.

Herr Faltmann hält den Entwurf für sehr ansprechend. Die Hecke sollte die Philosophie der Abgeschlossenheit symbolisieren und deshalb halte er eine Höhe von 1,80 m für angemessen.

Frau Bosse-Berger sieht die Chance, der Bevölkerung die Tradition der Jüdischen Friedhöfe näher zu bringen und an die Schändungen zu erinnern. Sie erkundigt sich nach dem Interesse bei der Jüdischen Gemeinde.

Herr Ester führt aus, dass er sehr eng mit der Jüdischen Gemeinde Münster, bei der das Nutzungsrecht für den Billerbecker Friedhof liege, verhandelt habe. Bei der Jüdischen Gemeinde sei der zurückhaltende und dezente Umgang mit der Kulturgeschichte auf Resonanz gestoßen. Nach langen Diskussionen über den Planentwurf habe er ein uneingeschränktes Plazet bekommen, wobei die Grenzlinie zwischen Friedhof und Vorplatz sehr wichtig erschien. Wichtig für die Juden sei, dass der Friedhof als Begräbnisstätte erkennbar bleibe.

Herr Heymanns regt im Hinblick auf die vorgesehenen Stufen im Gelände an, auch Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen und ihnen ein

Begehen des Friedhofes zu ermöglichen.

Herr Prof. Heydemann weist darauf hin, dass er einerseits die unterschiedlichen Höhen schaffen wolle, andererseits nicht noch zusätzlich Schrägen hineinbringen wolle. Hier versuche er einen Kompromiss, die Würfel seien noch nicht gefallen.

Herr Dr. Meyring führt aus, dass sich das Grundstück in städt. Besitz befinde und erkundigt sich, wer für die Pflege verantwortlich ist und ob es Regelungen mit der Stiftung gebe.

Herr Mollenhauer teilt mit, dass es im Haushaltsplan einen Ansatz für die Pflege des Jüdischen Friedhofes gebe. Er gehe davon aus, dass die Ausgaben aus diesem Ansatz bestritten werden.

Herr Hagemann fragt nach, ob die Verlegung des jetzigen Weges in die Kostenberechnung einbezogen sei.

Herr Prof. Heydemann führt aus, dass eine Kostenschätzung erstellt worden sei; er sei nicht sicher, vermute aber, dass die Kosten für die Verlegung hierin berücksichtigt worden seien.

Abschließend stellt Frau Dirks klar, dass auf die Stadt keine zusätzlichen Kosten zukommen dürfen. Heute sei das Konzept vorgestellt worden, um die Meinung des Ausschusses zu erfahren. Jetzt würden die Feinplanung und Abstimmungsplanung durchgeführt. Selbstverständlich werde das Vorhaben mit dem Berkelaufenkonzept und den Planungen zu einem Rad- und Wanderweg entlang der Berkel abgestimmt.

Beschluss:

Der Antrag des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Westfalen-Lippe und das zugrunde liegende Planungskonzept der Wolfgang-Suwelack-Stiftung werden zustimmend zur Kenntnis genommen. Das städtische Grundstück Gemarkung Billerbeck-Stadt, Flur 6, Flurstück 200 wird zur Realisierung des Projektes zur Verfügung gestellt. Die Verwaltung wird beauftragt, das Erforderliche zur Erteilung der denkmalrechtlichen Erlaubnis zu veranlassen.

Stimmabgabe: einstimmig

2. Antrag der SPD-Fraktion vom 12. November 2005

hier: Anlegung eines Rad-/Wanderweges entlang der Berkel

Herr Dr. Meyring kritisiert die Verwaltungsvorlage, weil in den beigefügten Skizzen bei einigen Ausschussmitgliedern die Markierung der Radwegführung nicht erkennbar sei.

Herr Mollenhauer erinnert an einen Antrag der SPD-Fraktion aus dem Jahr 1989, der zum Ziel hatte, einen Radweg möglichst entlang der Berkel zu führen. Damals seien alle Eigentümer der angrenzenden

Grundstücke befragt worden, ob Bereitschaft zur Mitwirkung bestehe. Ein Einvernehmen konnte aber nicht erzielt werden. Dann habe man sich zunächst nicht weiter gekümmert, die Anlegung eines Berkelwanderweges sei aber in den Köpfen geblieben. Zurzeit beschäftige sich die 3. Berkelcompany mit der Anlegung eines solchen Radweges. Seitens der Stadt Billerbeck seien Gespräche mit der Stadt Coesfeld und der Unteren Landschaftsbehörde geführt worden. Inzwischen seien die infrage kommenden Bereiche als FFH- und Naturschutzgebiet ausgewiesen, so dass die landschaftlichen Belange heute gewichtiger seien als vor einigen Jahren. Die Anlegung eines Radweges direkt an der Berkel sei undenkbar. Anhand der vorliegenden Skizze erläutert Herr Mollenhauer eine mögliche Radwegeführung. Dabei weist er auf den Vorteil hin, dass sich der Weg größtenteils in städt. Eigentum befinde. Im Bereich des Hofes Schulze Brock liege der Weg allerdings in unmittelbarer Hofnähe und bei Schulze Lutum sei der Weg nicht im städt. Eigentum und führe direkt über den Hof. Deshalb müsse die Wegeführung als vorläufig angesehen werden, konkrete Gespräche mit den Eigentümern stünden noch aus. Hierbei handele es sich um den alten Lutumer Fußweg. Ergänzend weist Herr Mollenhauer darauf hin, dass überlegt werde, die alte Bahntrasse von Lutum nach Rheine als Radweg anzulegen. Es würde damit eine attraktive Verknüpfung in Richtung Darfeld geschaffen.

Aus Sicht der SPD-Fraktion handele es sich um eine positive Entwicklung auch wenn es lange gedauert habe, so Herr Dittrich. Jetzt komme man dahin, die Trassen zusammenzuführen. Am einfachsten wäre sicher das Wiederaufleben des alten Lutumer Fußweges, weil der Weg schon vorhanden und sich im Eigentum der Stadt befinde. Wenn die alte Bahntrasse genutzt werden könne, werde die Sache noch attraktiver.

Herr Hagemann sieht Probleme mit der Wegeführung über den Hof Schulze Lutum und verweist hierzu auf einen ähnlichen Fall im Bereich der Weißenburg, wo ein Weg über einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Viehhaltung geführt habe. Wenn das Lutumer Kirchpättken im städt. Besitz sei, sollte es genutzt werden und gleich das Augenmerk hierauf gelegt werden.

Herr Mollenhauer weist darauf hin, dass mit den Landwirten Gespräche geführt werden. Im Übrigen sei die Situation auf Coesfelder Seite schwieriger.

Selbst wenn auf Coesfelder Seite Probleme bestünden, so Herr Kleideiter, sei die Realisierung auf Billerbecker Seite immer noch interessant, zumindest bis zur Bahntrasse, um einen Anschluss zu herzustellen.

Herr Hagemann weist darauf hin, dass die CDU-Fraktion bereits dem Vorhaben der 3. Berkelcompany zugestimmt habe und der SPD-Antrag in die gleiche Richtung gehe, deshalb stimmten sie auch diesem zu. Eine möglichst schnelle Realisierung wäre wünschenswert.

Auf Nachfrage von Herrn Dittrich teilt Herr Mollenhauer mit, dass die Stadt für die Bahntrasse ein Vorkaufsrecht habe.

Herr Dübbelde begrüßt die Planung grundsätzlich, weist aber darauf hin, dass es sich nur um eine Grundplanung handeln könne, die noch verfeinert werden müsse. Des Weiteren erkundigt er sich nach der zeitlichen Umsetzung des Vorhabens.

Herr Mollenhauer berichtet, dass in den nächsten Wochen ein Termin mit der EUREGIO bzgl. der Förderung stattfinde. Dieser Termin solle abgewartet werden. Er hoffe, dass dann eine „Hausnummer“ genannt werde, auf deren Grundlage die Planungen weiter konkretisiert werden können. Parallel dazu werde weitere Vorarbeit geleistet, damit die Realisierungschance steige.

Herr Dittrich bittet darum, den Ausschuss, evtl. unter dem Tagesordnungspunkt „Mitteilungen“ auf dem Laufenden zu halten.

Herr Dr. Meyring betont, dass die CDU-Fraktion eine Wegeführung über den Hof Schulze Lutum nicht mittrage. Der von Herrn Mollenhauer vorgestellten Lösung stimmten sie zu.

Beschluss:

Die vorgeschlagene Radwegeführung wird vom Prinzip begrüßt. Weitere Planungen sind vorzunehmen und die Finanzierung hierzu ist abzustimmen.

Stimmabgabe: einstimmig

3. Energieeinsparung an den Schulen

Herr Janowski führt aus, dass der Hinweis auf die Aktion „fifty/fifty“ aufgegriffen, aber aufgrund des hohen Verwaltungsaufwandes ein wenig abgewandelt worden sei. Mittels Folien verdeutlicht er sodann an den Beispielen der Johannisgrundschule und der Realschule, dass die Verbräuche bei Gas und Strom von 2001 bis heute an der Johannischule annähernd gleich geblieben und an der Realschule aufgrund der Sanierung der Gebäudehülle sogar gesunken seien, aber die Energiepreise gestiegen seien. Wenn die Schulen es schafften, den Verbrauch durch das Nutzerverhalten zu reduzieren, könnten damit voraussichtlich gerade die Kostensteigerungen aufgefangen werden.

Zum weiteren Vorgehen teilt Herr Janowski mit, dass in Zusammenarbeit mit der Energieagentur NRW eine Informationsveranstaltung geplant sei, bei der Lehrer, Hausmeister und Elternvertreter Details über das Konzept zur Senkung des Energieverbrauches informiert werden. Das Konzept solle möglichst zeitnah, voraussichtlich nach den Osterferien umgesetzt werden.

Herr Dr. Meyring stellt fest, dass es also gar nicht so einfach sei, eine Prämie auszusprechen, wenn die Kostensteigerungen das größte Problem darstellten.

Herr Dübbelde ist der Meinung, dass es sich um einen Schritt in die richtige Richtung handele.

Herr Dittrich begrüßt die Aktion ebenfalls. Die Schulen in Billerbeck seien engagiert, da gebe es sicherlich gute Möglichkeiten, Energie einzusparen. Man müsse versuchen, die Schulen ins Boot zu holen und die pädagogischen Aspekte zu berücksichtigen. Der Verwaltungsaufwand sollte dabei so gering wie möglich gehalten werden. Herr Dittrich merkt an, dass der Gasmarkt geöffnet werden solle und evtl. auch durch einen anderen Anbieter Kosten eingespart werden können.

Im Hinblick auf die Kinder und die Umwelt sei es wichtig, mit den begrenzt vorhandenen Ressourcen schonend umzugehen, so Herr Kleideiter.

Frau Bosse-Berger hält es für dringend notwendig, den Umgang mit den Ressourcen wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken. Sie habe das Gefühl, dass dies bei vielen Jugendlichen nicht mehr der Fall sei.

Auf Nachfrage von Herrn Dübbelde, warum das Projekt auf Strom und Gas beschränkt ist, teilt Herr Janowski mit, dass zunächst eine Probe-phase von 3 Jahren angedacht sei und wegen des Verwaltungsaufwandes nur auf Strom und Gas beschränkt sei. Wenn die Aktion erfolgreich verlaufe, könne sie auf den Wasserverbrauch und die Müllkosten ausgedehnt werden.

In der weiteren Erörterung regt Herr Dittrich an, auf der städt. Internetseite auf die Aktion hinzuweisen.

Frau Dirks bestätigt, dass im Internet auf die Einsparungen durch eine Änderung des Nutzerverhaltens hingewiesen werde.

Herr Heßling merkt an, dass es ab 1. Mai möglich sein soll, den Gasanbieter zu wechseln und erkundigt sich, ob das im Hinblick auf die Konzessionsabgabe in Billerbeck auch möglich ist. Verwaltungsseitig wird Überprüfung zugesagt.

Herr Dübbelde verweist auf die anderen öffentlichen Gebäude, wie das Feuerwehrgerätehaus oder Rathaus und fragt nach, ob auch die städt. Mitarbeiter in das Projekt einbezogen würden.

Herr Mollenhauer teilt mit, dass hierfür bereits seit Jahren die Verbräuche monatlich erfasst und beobachtet würden. Wenn sich Abweichungen ergeben, würden die entsprechenden Mitarbeiter hierauf hingewiesen.

Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, entsprechend der Ausführungen in der Sitzungsvorlage zum Schuljahresbeginn 2006/2007 mit dem Projekt „Energieeinsparung an den Schulen“ zu beginnen.

Stimmabgabe: einstimmig

4. Mitteilungen

4.1. Thermo-Scanning - Herr Janowski

Herr Janowski berichtet, dass 65 Bürger aus Billerbeck am Thermo-Scanning teilgenommen hätten. Dabei seien auch 6 städt. Gebäude untersucht worden. Zurzeit würden die Ergebnisse bearbeitet. Danach sei eine Informationsveranstaltung für die 65 Teilnehmer und evtl. auch für die aus den anderen Gemeinden geplant. Hieran solle im Hinblick auf die Wirtschaftsförderung auch die Kreishandwerkerschaft teilnehmen. Es werde versucht, den Termin nach Billerbeck zu holen.

Herr Dübbelde regt an, auch einen Vertreter der Banken einzuladen, der über Fördermöglichkeiten informieren kann.

5. Anfragen

5.1. Beleuchtung am Fußgängerüberweg bei K & K - Herr Hagemann

Herr Hagemann erkundigt sich, warum die Beleuchtung an der Gartenstraße im Bereich des Fußgängerüberweges zum K & K-Markt in der Vergangenheit häufig ausgefallen sei.

Herr Mollenhauer sagt zu, entsprechende Informationen einzuholen und zu berichten.

5.2. Ratten in der Innenstadt - Herr Dübbelde

Herr Dübbelde weist darauf hin, dass am vergangenen Freitag auf dem Markt und in der Fußgängerzone mehrere Ratten gesehen worden seien. Frau Dirks sagt Überprüfung zu.

5.3. Abfuhr der Mülltonnen - Herr Dr.Meyring

Herr Dr. Meyring führt an, dass es bei schwierigen Wetterverhältnissen immer wieder vorkomme, dass die Mülltonnen nicht an allen Straßen an dem angekündigten Termin geleert würden. Die Begründung sei nicht immer verständlich. So sei die Straße „Zur Hämmermark“ betroffen gewesen, obwohl sie nicht abschüssig sei. Er wolle wissen, nach welchen Kriterien hier vorgegangen wird und wer entscheide, wo abgefahren wird und wo nicht.

Verwaltungsseitig wird zugesagt, den Hinweis weiterzuleiten und entsprechend zu berichten.

Dr. Wolfgang Meyring
Ausschussvorsitzender

Birgit Freickmann
Schriftführerin